

Rhetorische Figuren (Stilmittel)

Inhalt

1. Phonetische Figuren (Lautfiguren).....	2	3. Syntaktische Figuren	6
1.1. Rhythmisierung.....	2	3.1. Anapher.....	6
1.2. Reim (Endreim)	2	3.2. Reihung, Häufung.....	6
1.3. Alliteration (Stabreim)	2	3.3. Ellipse.....	6
2. Semantische Figuren	2	3.4. Syllepse (schiefe Klammer)	7
2.1. Archaismus	2	3.5. Hyperbaton	7
2.2. Neologismus.....	2	3.6. Parallelismus.....	7
2.3. Fremdwort	3	3.7. Chiasmus.....	7
2.4. Stilbruch.....	3	3.8. Klimax.....	8
2.5. Metapher.....	3	3.9. Anakoluth	8
2.6. Metonymie.....	4	3.10. Rhetorische Frage	8
2.7. Synekdoche	4	4. Textbaufiguren.....	9
2.8. Ironie.....	4	5. Inhaltsfiguren	9
2.9. Hyperbel	4	5.1. Symbol	9
2.10. Litotes	5	5.2. Vergleich	9
2.11. Paraphrase (Periphrase).....	5	5.3. Antithese	10
2.12. Personifikation	5	5.4. Paradoxon	10
2.13. Oxymoron.....	5	5.5. Tautologie.....	10
2.14. Pleonasmus.....	6		
2.15. Synästhesie	6		

Einleitung

Rhetorik ist die Praxis und Theorie des auf Wirkung oder Unterhaltung bedachten Sprechens. Rhetorik kommt also vor allem in Texten und Reden zum Zug, in denen appellative oder ästhetische Sprachfunktionen vorherrschen sollen.

Damit das Sprechen diese Zwecke erfüllen kann, muss die Sprache gegenüber dem auf Information ausgerichteten Sprechen abweichen. Texte, die vor allem informative Funktion haben sollen, müssen in allen Textmerkmalen auf die Effizienz der Informationsvermittlung ausgerichtet sein. Oberstes Prinzip in rein informativen Texten ist daher die **Ökonomie** („so knapp wie möglich, so ausführlich wie nötig“). Im einzelnen ergeben sich für informative Texte folgende Qualitätsmerkmale:

Phonetik: — (irrelevant)

Semantik: Verständlichkeit, Angemessenheit (neutrale Stillage), Eindeutigkeit

Syntax: Übersichtlichkeit, Verständlichkeit

Textbau: Übersichtlichkeit, hohe Verknüpftheit, Metakommunikation (z. B. durch Concurrent organizers)

Inhalt: Sachlichkeit, Explizitheit, Stringenz der Argumentation,

Rhetorisches Sprechen besteht in einer gezielten Verletzung dieser Qualitätskriterien für informatives Sprechen. Eine einzelne gezielte Verletzung heisst (**rhetorische**) **Figur**. Die klassische (griechische und lateinische) Rhetorik hat die Figuren nicht nur nach den Textmerkmalen unterschieden, in denen die Abweichung von informativem Sprechen geschieht, sondern auch nach der Art der Abweichung: Zufügung (Wiederholung), Tilgung (Kürzung), Umordnung und Auswechslung. Die Figuren sind im Folgenden nach den Textmerkmalen und, wo möglich, nach der Art der Abweichung geordnet.

1. Phonetische Figuren (Lautfiguren)

1.1. Rhythmisierung

Wiederholung bestimmter Gruppierungen von betonten und unbetonten Silben.

- a. [Wilkinson – es] gibt keine bessere! (Schema: \acute{x} x x \acute{x} x x; daktylisch) (Werbung)
- b. Jubel, Trubel, Heiterkeit (Schema: \acute{x} x \acute{x} x \acute{x} x \acute{x} ; trochäisch) (Redewendung)

Rhythmisierung gehört zu den subtilsten und mächtigsten Mitteln der Rhetorik. Sie zwingt das Publikum zu rhythmischem Mithören, und die musikalische Stimmigkeit verleitet oft zu einer Zustimmung zu Aussagen, denen man sonst kritischer gegenüberstehen würde. Am wirkungsvollsten sind Rhythmisierungen am Schluss von Redeteilen (**Coda**), wo sie eine charakteristische, den Redeteil abrundende Bremswirkung entfalten können (b.). In Textsorten, die sowieso schon rhythmisiert sind (z. B. Lyrik), können zusätzliche rhetorische Wirkungen durch Verstöße gegen einen zugrunde liegenden Rhythmus (Versmass) erzielt werden.

Wirkung: Emotionalisierung, Geschlossenheit der Aussage

1.2. Reim (Endreim)

Gleichklang von Wörtern vom letzten betonten Vokal an.

- a. *Jubel, Trubel, Heiterkeit* (Redewendung)

Lautgleichklang erhöht grundsätzlich die Einprägsamkeit und verleiht, wie Rhythmisierung, den Aussagen eine musikalische Stimmigkeit. Da vor allem der Reim, aber auch die → Alliteration, deutlicher wahrnehmbar sind als Rhythmisierungen, kann das Bemühen um Geschlossenheit leicht naiv erscheinen, umso mehr, als zahlreiche volkstümliche Wendungen dieses Mittel verwenden.

Wirkung: Geschlossenheit der Aussage, Einfachheit, Volkstümlichkeit, Verspieltheit

1.3. Alliteration (Stabreim)

Wiederholung eines Lauts oder einer Lautfolge am Anfang oder in den Stammsilben von Wörtern.

- a. Mit *Mann* und *Maus* untergehen; mit *Kind* und *Kegel* (Redewendungen)
- b. *von Feuerland bis zum Fudschijama* (HORLACHER)
- c. den Einbruch des *f*eindlichen *Fremden* ins *f*amiliäre *F*reundliche (HORLACHER)

Wirkung: Geschlossenheit der Aussage, Volkstümlichkeit, Verspieltheit

2. Semantische Figuren (Tropen [Sg. Tropus m.])

2.1. Archaismus

Veralteter Ausdruck.

- a. die klassische Schauer*mär* (HORLACHER)
- b. die beklopte Untertassen-*Saga* (HORLACHER)
- c. wie *weiland* Tell

Archaismen setzen ein gebildetes Publikum voraus.

Wirkung: Ironisierung, Verfremdung, komischer Effekt

2.2. Neologismus

Wortneubildung.

- a. in jener *Präkonfektionszeit* wurden die Kleider individuell gefertigt (UGREŠIĆ)
- b. die *Gummi-Monster-Kinderjahre* (HORLACHER)
- c. *Leichtschwung-Kurzski*

Im Deutschen lassen sich Neologismen durch Nominalzusammensetzungen äusserst leicht realisieren. Häufig sind auch Wechsel der Wortartzugehörigkeit oder Diminutive (Verkleinerungs-

formen).

Wirkung: Ironisierung, komischer Effekt, Suggestion von Autorität (Wissenschaftlichkeit), Raffung

2.3. Fremdwort

Ausdruck aus einer anderen Sprache.

- a. Im Rahmen der SAP *roll-out* Strategie erweitern wir unsere Dienstleistungen. (Stellenanzeige)
- b. eine *Harddisk mounten*
- c. die allerbösesten *Aliens* aller bösen Zeiten (HORLACHER)

Als rhetorische Figuren fallen Fremdwörter nur dort ins Gewicht, wo sie anstelle von zur Verfügung stehenden deutschen Ausdrücken verwendet werden. Während früher lateinische und griechische, später auch französische Fremdwörter en vogue waren, findet man heute englische besonders cool.

Wirkung: (allgemein:) exotische Aura; Suggestion von Autorität, – Aktualität;
 (alte Sprachen:) Suggestion von Bildung, – Wissenschaftlichkeit;
 (französisch:) Suggestion von Eleganz, – Kultiviertheit;
 (englisch:) Suggestion von Aktualität, – Pragmatismus, – Technizität, – Knappheit.

2.4. Stilbruch

Ausdruck, der von seiner Stillage her nicht zum übrigen Text passt.

- a. wenn sie sich nicht hinter ihren nationalen *Bossis* zwei- und mehrteilen (HORLACHER)
- b. das ist nichts als kapitalistische *Scheisse* (Flugblatt)

Stilbrüche können sowohl eine höhere als auch eine niedrigere (a., b.) Stillage in den Text einbringen.

Wirkung: (höhere Stillage): Ironisierung, Verfremdung
 (niedrigere Stillage): Schockwirkung, Tabubruch, Demontage

2.5. Metapher

Sprachliche Verknüpfung zweier semantischer Bereiche, die gewöhnlich unverbunden sind. »Eine Metapher [...] ist ein Wort in einem Kontext, durch den es so determiniert wird, dass es etwas anderes meint, als es bedeutet.« (WEINRICH). Der Kontext wird dann mit einigen Merkmalen des metaphorischen Ausdrucks ausgestattet.

- a. *Waschmittel*-Parolen wie »Stabilität, Sicherheit und Wohlstand« (JANKOWSKI)
- b. Roland Emmerich hat das Paranoia-Genre in die Neunziger *gebombt*. (HORLACHER)
- c. Die Juden sind das *Ungeziefer* im deutschen Haus. (nach GOEBBELS)
- d. die *rosa-hellblaue Nylonhochzeit* (UGREŠIĆ)

Die Metapher ist die wichtigste und vielfältigste rhetorische Figur. Sie kann als Gleichsetzung (c.) auftreten, als Prädikat (b.), in Wortzusammensetzungen (a., d.), aber auch als Attribut (d.) oder Apposition. Da Metaphern ein bedeutendes Mittel zur Erweiterung des Wortschatzes sind (als **Katachresen**, z. B. »Maus« für das Cursorsteuergerät), gibt es sowohl Metaphern, die gewohnheitsmäßig gedeutet werden, als auch solche, die nicht ohne weiteres verständlich sind und daher eine Verrätselung bewirken. Die rhetorische Wirkung der Metapher beruht erstens darauf, dass der Rezipient die Ähnlichkeit zwischen dem Begriffsfeld der Metapher und jenem des Kontexts *selbst konstruiert*, zweitens aber darauf, dass nicht nur Eigenschaften des metaphorischen Ausdrucks auf den Kontext übertragen werden, sondern der Rezipient dazu veranlasst wird, dem Kontext gegenüber eine *Haltung* einzunehmen, wie sie für den metaphorischen Ausdruck angemessen ist (c). Wird eine Metapher über einen grösseren Textteil systematisch entfaltet, spricht man von (literarischer) **Allegorie** (→ Personifikation).

Wirkung: Behauptung von Ähnlichkeiten zwischen verschiedenen Gegenstandsbereichen; Schaffung einer neuen Perspektive auf einen Gegenstand, Verrätselung, Veranschaulichung

2.6. Metonymie

Ersetzung eines Begriffs durch einen mit ihm in realer, etwa kausaler Beziehung stehenden, z. B. den Erzeuger für das Erzeugnis (a.), das Gefäß für seinen Inhalt bzw. Ort, Land oder Zeit für Personen (b.). Der ersetzende Ausdruck kann auch nur in einer geistigen Beziehung zum Gemeinten stehen, z. B. als konventionelles Symbol oder als Gottheit (c.).

- a. Goethe lesen (für: Goethes Werke lesen); vom Bauern leben
- b. ein Glas trinken; das Theater klatschte; England/ das 20. Jahrhundert glaubt, dass...
- c. Lorbeeren ernten (für: Ruhm erwerben); Venus (für: Liebe)

Die realen Metonymien (a., b.) sind, da sie verkürzen, auch heute noch beliebt, sind allerdings oft so gebräuchlich, dass sie kaum rhetorisch wirken. Die früher geschätzten geistigen Metonymien (c.) werden heute als künstlich und präventios empfunden.

Wirkung: Raffung, Pointierung, Poetisierung, Verschleierung

2.7. Synekdoche

Ersetzung eines Begriffs durch einen zu dessen Begriffsfeld gehörenden engeren oder weiteren Begriff, z. B. einen Teil für das Ganze (**pars pro toto**) (a., b.) oder Verwendung eines Ober- oder Unterbegriffs (c., d.).

- a. Mast, Segel (für: Schiff); Dach (für: Haus); den Schleier nehmen (für: ins Kloster eintreten)
- b. Für Lauren Bacall war ich nur eine nichtssagende, anonyme *Hand*. (UGREŠIĆ)
- c. Eisen (für: Schwert);
- d. Unser tägliches *Brot* gib uns heute. (für: Nahrung) (Vaterunser)

Die pars-pro-toto-Synekdochen (a. und b.), früher Zeichen von Bildung, wirken heute etwas angestrengt. Die generalisierenden (c.) oder spezialisierenden (d.) Synekdochen werden v. a. verwendet, um Wiederholungen desselben Ausdrucks zu vermeiden. Die spezialisierenden Synekdochen erhöhen ausserdem die Anschaulichkeit.

Wirkung: Verklärung, Poetisierung, Variation, Abstrahierung oder Konkretisierung

2.8. Ironie

Ersetzung eines Begriffs durch sein Gegenteil.

- a. ... und Brutus ist ein *ehrenwerter Mann*. (Antonius in der Verteidigungsrede für Cäsar) (SHAKESPEARE)

Die Ironie ist auf ein Signal angewiesen, das dem Rezipienten ihre Auflösung ermöglicht; Meist ist dies die Übertreibung oder der Kontrast zum Kontext. Da sich mittels Ironie negative Werturteile indirekt aussprechen lassen, ohne dass man darauf behaftet werden kann, kann Ironie zur Blossstellung eines mächtigeren Gegners dienen. Ironie kann auch einer ganzen Textstelle zugrunde liegen, so dass mit einer anderen Haltung gesprochen wird, als vorgegeben wird. Hat eine solche Ironie deutlich aggressiven, bitteren Charakter, spricht man von **Sarkasmus**.

Wirkung: Blossstellung, Demontage, Angriff

2.9. Hyperbel

Starke Übertreibung.

- a. Und als sie die ersten Jeans bekam, *zerriss mir* endgültig *das Herz* vor Neid. (UGREŠIĆ)

Hyperbeln gehören, wie die Ironie, zur Alltagsrhetorik. Sie treten meist als Metaphern auf.

Wirkung: Verstärkung, Dramatisierung, Verzerrung, Schockeffekt, Pointierung, Ironisierung

2.10. Litotes

Verneinung des Gegenteils des Gemeinten.

- a. Er ist kein Vulkan. (für: temperamentlos); – keine Erleuchtung (für: langweilig, geistlos); – kein Held (für: feige)
- b. nicht unschön

Die Litotes ist eine explizite Form der Ironie, die zudem meist eine Hyperbel enthält. Ihre rhetorische Wirkung beruht darauf, dass die Verneinung stets einen Spielraum lässt, für dessen konkrete Füllung der Produzent die Verantwortung an den Rezipienten abschiebt (»nicht unschön« kann alles von »angenehm« bis »überwältigend« bedeuten).

Wirkung: Blossstellung, Spott, Ironisierung, Verschleierung, Abschwächung oder ironische Verstärkung

2.11. Paraphrase (Periphrase)

Umschreibung eines Begriffs.

- a. jenes höhere Wesen, das wir verehren (für: Gott) (BÖLL)
- b. Lebensabend; Stuhlgang; einschlafen (für: sterben); Zweitfrisur (für: Perücke)
- c. Eierkopf (für: Intellektueller); Froschfresser (für: Franzose); Halbkreisgenieur (für: Strassenkehrer)
- d. unser heiliger Kampf (HITLER)

Paraphrasen dienen, meist als Metaphern, entweder dazu, Anstössiges oder Unangenehmes zu verhüllen und zu beschönigen (b., **Euphemismus**) oder Erhabenes unbenannt zu lassen (a.), oder sie treten als Pseudo-Definitionen auf, die bestimmte Aspekte des Gemeinten hervorheben (a.) und damit, oft ironisch, den Gegenstand auf diese Eigenschaften verengen (c.). Tritt in einem Text regelmässig dieselbe Paraphrase anstelle des Gemeinten, spricht man von **Apostrophierung**.

Wirkung: Verschleierung, Wahrung eines Tabus, Poetisierung, Verstärkung, Ironisierung, Demontage, Variation

2.12. Personifikation (Personifikationsallegorie)

Vermenschlichung, Ausstattung eines Gegenstands mit menschlichen Eigenschaften.

- a. Gevatter Tod; Mutter Erde
- b. Die Liebe, sagt man, steht am Pfahl gebunden / geht endlich arm, zerrüttet, unbeschuht. (MÖRIKE)
- c. Der amerikanische *Mythos* klopfte 1953 an die Tür Nachkriegsjugoslawiens. (UGREŠIĆ)

Unter einer Personifikation oder Allegorie versteht man in der *Kunstwissenschaft* die Darstellung eines abstrakten Begriffs durch eine menschliche Figur mit typische Attributen (Eigenschaften oder Requisiten), z. B. der Justitia (Gerechtigkeit) mit verbundenen Augen und Waage und Schwert. Spricht man in der Literaturwissenschaft von Allegorie, so ist meist die literarische Allegorie gemeint (→ Metapher).

Wirkung: Poetisierung, Veranschaulichung, Suggestion von Bildung

2.13. Oxymoron

Verbindung zweier Vorstellungen, die sich widersprechen; Attribuierung, die mit dem Bezugswort unvereinbar ist.

- a. *schwarze Milch* der Frühe (CELAN)
- b. Nacht / mehr denn *lichte Nacht*. *Nacht / lichter als der Tag* (für: Weihnachten) (GRYPHIUS)

Das Oxymoron ist ein konzentriertes → Paradoxon, also ein Scheinwiderspruch, der vom Rezipienten aufgelöst werden muss, indem er mindestens einen der im Oxymoron zusammengebrachten Begriffe metaphorisch deutet.

Wirkung: Schockeffekt, Verrätselung

2.14. Pleonasmus

Explikation eines semantischen Merkmals, das im Bezugswort schon enthalten ist; überflüssige Attribuierung.

- a. weisser Schimmel, lediger Junggeselle
- b. Zum Schluss kommt Richard Gere auf einem *strahlendweissen Schimmel* einhergeritten, um das edelmütige Aschenputtel als Braut heimzuführen. (Filmkritik *Pretty Woman*)

Der Pleonasmus ist in den meisten Fällen ein stilistischer Fehler, weil er aller Ökonomie des Ausdrucks zuwiderläuft.

Wirkung: Verstärkung, Ironisierung

2.15. Synästhesie

Verbindung unterschiedlicher Sinneseindrücke.

- a. ein warmer Klang; ein lautes Rot
- b. Durch die *Nacht*, die mich *umfassen* / *Blickt* zu mir der *Töne Licht*. (BRENTANO)

In alltägliche Synästhesien (a.), die kaum rhetorisch wirken, muss ein Ausdruck metaphorisch gedeutet werden. Komplexe dichterische Synästhesien, wie sie in der Romantik äusserst beliebt waren, verwischen die Grenzen zwischen verschiedenen Wahrnehmungen und erzeugen die Vorstellung einer „totalen Wahrnehmung“, die vom Subjekt her bestimmt ist, nicht von aussen.

Wirkung: Veranschaulichung, Poetisierung

3. Syntaktische Figuren

3.1. Anapher

Wiederholung wichtiger Wörter oder Wortgruppen an Satz- oder Versanfängen.

- a. *Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll* (GOETHE)
- b. *Wer liebt*, ist geduldig und gütig, / *Wer liebt*, der ereifert sich nicht, (I. KOR. 13.)

Die Anapher ist die Gegenfigur zur üblichen und ökonomischen Klammerung (Zeugma, → Ellipse). Indem ausformuliert wird, was normalerweise aus Gründen der Ökonomie erspart wird, erhält die Rede ein feierliches, rituelles Gepräge.

Wirkung: Streckung, Verstärkung, Feierlichkeit, Suggestion von Totalität, – Wiederholung

3.2. Reihung, Häufung

Aufzählung mehrerer, meist syntaktisch paralleler Glieder (→ Parallelismus).

- a. Säbel, Bumerang, Pfeilbogen, Blasrohr und Sturmgewehr bei Fuss (für: Waffen) (HORLACHER)
- b. die United States of the World, von den Pyramiden bis zu den Iglus, von Feuerland bis zum Fudschijama, vom Roten Platz bis zum Weissen Haus (HORLACHER)

Aufzählungen sind erst dann rhetorisch wirksam, wenn sie Glieder enthalten, die leicht zusammengefasst werden könnten, so dass die Detailversessenheit ins Auge springt.

Wirkung: Konkretisierung, Veranschaulichung, Suggestion von Totalität, – Fülle, – Wiederholung, Streckung, komischer Effekt

3.3. Ellipse

Unvollständiger Satz; Auslassung von Redeteilen, die leicht zu ergänzen sind.

- a. Dass die Untertassen-Saga Kinospass bereitet, lässt sich nicht leugnen. *Leider*. (für: Leider lässt sich das nicht leugnen) (HORLACHER)
- b. Sonderfall-Regelungen sind ausgeschlossen, *bilaterale Verhandlungen ebenfalls*. (für: bilaterale Verhandlungen sind ebenfalls ausgeschlossen). (HORLACHER)

Die Ellipse erfreut sich, wie alle rhetorischen Mittel mit raffender Wirkung, grösster Beliebtheit. Die Wirkung der Ellipse hängt damit zusammen, dass Ellipsen in mündlicher Kommunikation

und in der Umgangssprache äusserst häufig vorkommen. Üblich ist vor allem die Klammerung, d. h. der gleichzeitige Bezug eines Wortes auf mehrere syntaktisch und semantisch gleichartige Glieder (b., **Zeugma**). Rhetorisch wirksam ist die Ellipse – abgesehen von der Knappheit – daher nur in einer Textumgebung, die sonst auf umgangssprachliche Verknappungen verzichtet. Das Zeugma hat kaum rhetorische Qualität, eher noch seine Unterlassung (→ Anapher).

Wirkung: Raffung, Schockeffekt, Suggestion von Lakonik, – Direktheit, – Mündlichkeit

3.4. Syllepse (schiefe Klammer)

Klammer (Zeugma), bei der sich das ausgeklammerte Glied semantisch (a., b.) oder syntaktisch (c.) nicht gleichartig auf beide eingeklammerten Glieder bezieht.

- a. Er *sass* ganze Nächte und Sessel *durch*. (JEAN PAUL)
- b. Heute ist nicht ganz sicher, ob Millionen von Menschen Suppe *schlüpfen* oder – den *Mythos*. (UGREŠIĆ)
- c. Entzahnte Kiefern schnattern und das schlotternde Gebein. (statt: ...und das schlotternde Gebein schnattert.) (GOETHE)

Rhetorisch wirksam ist vor allem die semantische Syllepse, bei der sich das ausgeklammerte Glied in der Regel auf eines der eingeklammerten Glieder nur metaphorisch beziehen lässt (b.). Die syntaktische Syllepse wirkt als syntaktischer Verstoss leicht störend, wird aber zuweilen wegen der Verknappung, die sie leistet, in Kauf genommen.

Wirkung: (semantisch:) Verzerrung, Verfremdung, komischer Effekt; (syntaktisch:) Raffung

3.5. Hyperbaton

Emphatische Umstellung; willkürliche Veränderung der Wortstellung, bei der zusammengehörige Redeteile getrennt werden.

- a. o *lass* nimmer von nun an *mich* dieses Tödliche sehen (HÖLDERLIN)
- b. Dies Pistol, wenn ihr die Klingel rühret, streckt leblos mich zu euern Füßen nieder. (KLEIST)

Es wirken nur jene Veränderungen der Wortstellung rhetorisch, die so ungewohnt sind, dass der Rezipient die syntaktischen Funktionen der Glieder nicht unmittelbar erkennt, oder bei denen – wie in mündlicher Kommunikation häufig – ein Einschub wie ein plötzlicher Einfall einen noch nicht als Ganzes erkennbaren Gedanken unterbricht.

Wirkung: Akzentuierung einzelner Redeteile, Verfremdung, Suggestion von Mündlichkeit, – Erregtheit, – Assoziativität

3.6. Parallelismus

Wiederholung von syntaktisch oder semantisch gleichartigen Gruppierungen.

- a. als ich noch ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte ich wie ein Kind, urteilte ich wie ein Kind (I. KOR. 13.II)
- b. Mit zehn Jahren gab ich Audie Murphy auf und ersetzte ihn erbarmungslos durch Marlon Brando, Marlon durch James Dean, James durch Anthony Perkins ... (UGREŠIĆ)
- c. Schnell lief er hin, langsam kam er zurück. (GOETHE)

Die Wirkung der Figur hängt davon ab, ob die gleich konstruierten Gruppierungen inhaltlich analog sind (a., b.) oder nicht (c.); im ersten Fall hebt die Figur die Wiederholung, das Gleichbleibende hervor, im zweiten Fall unterstreicht der Parallelismus den Kontrast zwischen den parallel konstruierten Gliedern.

Wirkung: (analog:) Suggestion von Totalität, – Wiederholung; (nicht analog:) Kontrastwirkung, Verfremdung

3.7. Chiasmus

Symmetrische Überkreuzstellung von syntaktisch oder semantisch entsprechenden Gliedern; Ent-

spricht einem Parallelismus, bei dem bei der Wiederholung die Glieder semantisch vertauscht sind (a.), oder umgekehrt einer inhaltlichen Wiederholung, die syntaktisch gegenläufig realisiert wird (b.) (Die Figur ist nach dem griechischen Buchstaben Chi benannt: χ)

- a. Vor langer Zeit hat die *blutige Wirklichkeit* den *balkanischen Mythos* hervorgebracht,
 ×
 heute bringt der *balkanische Mythos* eine *blutige Wirklichkeit* hervor. (UGREŠIĆ)
- b. wir *waren dabei*, als sie ihn *begruben*
 ×
 und als er *starb*, haben wir *geweint*. (GRILLPARZER)

Der Chiasmus wirkt natürlicher, als die Beschreibung ahnen lässt; Er dient vor allem dazu, → Antithesen effektiv aufzubauen.

Wirkung: Verstärkung, Kontrast, Hervorhebung der Gegenläufigkeit von Aussagen; Suggestion von Wiederholung

3.8. Klimax

Meist dreigliedrige Aufzählung, die von Glied zu Glied eine Steigerung enthält.

- a. Ich *kam, sah, und siegte*. (CAESAR)
- b. Ich habe dem Königtum *den Krieg erklärt*, ich habe es *geschlagen*, ich habe es *getötet* und den Königen *einen Königskopf als Fehdehandschuh hingeworfen*! (BÜCHNER)

Die Klimax vermittelt zunehmende Erregung des Sprechens, da sich der Produzent nur schrittweise auf die Zielformulierung hinbewegt. Die dreigliedrige Klimax wirkt am geschlossensten.

Wirkung: Verstärkung, Emotionalisierung, Anschaulichkeit, Suggestion von Geschlossenheit, – Erregung

3.9. Anakoluth

Satzstörung; syntaktischer Verstoss, z. B. durch Doppelbesetzung von nur einmal zu besetzenden syntaktischen Positionen (a. Präd. und Subj.) oder Unterlassung der Nebensatzinversion (b.).

- a. *Sie schlägt*, die Rüstung ihm vom Leibe reissend, den Zahn *schlägt sie* in seine weisse Brust. (KLEIST)
- b. Deine Mutter glaubt nie dass du vielleicht erwachsen bist und *kannst* alleine für dich aufkommen. (JOHNSON)

Anakoluthen sind in mündlicher Kommunikation häufig, werden jedoch in schriftlicher Kommunikation als äusserst störend empfunden. Ihr gezielter Einsatz, wenn sie das Stammeln und Nachworten-Suchen erregten Redens wiedergeben (a.), gehört zur kühnen Rhetorik.

Wirkung: Emotionalisierung, Suggestion von Mündlichkeit, – Erregung, – Verwirrung

3.10. Rhetorische Frage

Behauptung, die als Frage formuliert wird; Scheinfrage.

- a. Oder wollen Sie im Ernst behaupten, wir seien mit der Reform des Bildungswesens [...] vorangekommen? (JANKOWSKI)
- b. Wer kann es hören ohne Jammer? (PAPST URBAN II.)

Rhetorische Fragen veranlassen den Rezipienten zu innerer Beteiligung, indem er die hinter der rhetorischen Frage stehende Behauptung als Antwort selbst dazudenkt und sich damit auf den Gedankengang des Produzenten einlässt. Sie fördern so beim Rezipienten das Gefühl von Konsens mit dem Produzenten. Das Mittel ist insofern von seiner Wirkung her ambivalent, als rhetorische Fragen einen starken Widerstand erzeugen, wenn die hinter ihnen stehenden Behauptungen für den Rezipienten tatsächlich zweifelhaft sind.

Wirkung: Verstärkung, Suggestion von Beteiligung und Gesprächssituation; Überleitung zu Behauptungen oder expliziten Appellen

4. Textbaufiguren (kompositorische Figuren)

Mehrere syntaktische Figuren können auch über umfangreichere Textteile hinweg konstruiert werden, v. a. → Anaphern und → Klimaxe, aber auch → Parallelismen u. ä. Da man von eigentlichen Figuren im Textbau nur dort sprechen kann, wo, wie etwa in einem Bericht, eine bestimmte natürliche Ordnung vorgegeben ist, beschränkt sich die Klassifikation hier auf einige allgemeine Hinweise.

Vorgriffe sind ein unvermeidliches Mittel der Spannungserzeugung, bei umfangreicheren Texten auch der Orientierung.

Rückgriffe lassen den Text als geschlossene, geplante Einheit erscheinen. Sie vermitteln dem Rezipienten das angenehme Gefühl, verstanden zu haben, und erleichtern die Orientierung in längeren Texten. Der Rückgriff kann als **Running Gag** auch komische Wirkung entfalten, wenn er genügend penetrant wiederholt wird.

Sprünge entsprechen den Ellipsen; Sie bewirken eine Raffung des Textablaufs und erzeugen einen Überraschungseffekt. Sie sind nicht für jede Textsorte geeignet, da sie leicht den Eindruck erwecken, es werde etwas unterschlagen.

Exkurse schützen in der Regel einen unterhaltenden Charakter vor, können aber auch ein Mittel sein, von argumentativen Notständen abzulenken. Der Exkurs muss rückblickend auf den Haupttext zu beziehen sein.

5. Inhaltsfiguren

5.1. Symbol

Einzelgegenstände, -situationen oder -handlungen, auch Personen, die zugleich real bedeutsam sind und metaphorische Qualität haben, so dass sie einen übergeordneten Sinnzusammenhang ins Spiel bringen.

- a. Berliner Mauer (als Instrument und Symbol von Unterdrückung und Freiheitsberaubung)
- b. Lauren Bacall (im Text *Yugo-Americana*) (UGREŠIĆ)

Das rhetorische Potential der Symbole beruht darauf, dass sie, im Gegensatz zu blossen Metaphern, sinnliche Evidenz haben und damit weniger Gefahr laufen, als reine Konstrukte blossgelegt zu werden.

Wirkung: Aufladung der Wirklichkeit mit Bedeutung; Emotionalisierung

5.2. Vergleich

Explizite Verknüpfung zweier semantischer Bereiche; Im Gegensatz zur → Metapher müssen beide Bereiche und auch die Verknüpfung selbst explizit gemacht werden.

- a. Die Völker scharen sich anstandslos *wie ein Mann* hinter dem neuen Führer. (HORLACHER)
- b. Es rann in die jugoslawischen Heimstätten *wie ein warmer Regen*. (UGREŠIĆ)

Der Vergleich ist rhetorisch ungleich weniger mächtig als die Metapher, weil er – deshalb gehört er auch zu den Inhaltsfiguren – als Behauptung auftritt und ausserdem die Vagheit der Ähnlichkeitsbeziehung ankündigt, wohingegen die Metapher immer eine Gleichsetzung von zwei semantischen Bereichen formuliert (z. B. „Sport *ist* Mord.“). Der Rezipient kann sich daher einem Vergleich leichter entziehen. Wirkungsvoller ist der Vergleich, wenn er zum **Gleichnis** oder zur **Parabel** ausgebaut wird, wie es im NT häufig geschieht.

Wirkung: vorsichtige Behauptung von Ähnlichkeiten zwischen verschiedenen Gegenstandsbereichen

5.3. Antithese

Entgegenstellung von Begriffen und Gedanken; Häufig in syntaktischen → Parallelismen (b.) oder → Chiasmen (a.) realisiert.

- a. die *Kunst* ist *lang*, und *kurz* ist unser *Leben* (GOETHE)
- b. Und als das Fernsehen alle Häuser eroberte, wurde das *Bild kleiner*, aber *Amerika größer*. (UGREŠIĆ)
- c. Was dieser heute *baut* / *reißt* jener morgen *ein*:
Wo jetztund *Städte* stehn / wird eine *Wiese* sein / (GRYPHIUS)

Antithesen sind besonders dann rhetorisch wirkungsvoll, wenn sie als Behauptungen auftreten, die nachher entwickelt werden, oder aber als Zusammenfassungen von vorher Ausgeführtem, also als Mittel der Pointierung.

Wirkung: Kontrast, Schockeffekt, Pointierung, Raffung

5.4. Paradoxon

(Schein-) Widerspruch; Behauptung zweier Sachverhalte, die unvereinbar scheinen. Der Widerspruch muss aufgelöst werden, indem mindestens ein Begriff einen Doppelsinn hat oder sich einer metaphorischen Interpretation unterziehen lässt.

- a. Wer sein Leben findet, der wird es verlieren. (MT 10.39)

Wenn sie unvermittelt in einem Text auftreten, gehören Paradoxa zu den starken rhetorischen Schockeffekten, die Faszination und Spannung auf die Auflösung hervorrufen. Das Paradoxon muss sorgfältig auf die Rezipienten berechnet sein, um nicht durch Überforderung oder Hohlheit Widerstand zu wecken.

Wirkung: Schockeffekt, Verrätselung, Verfremdung, Suggestion von Tiefe, – Nachdenklichkeit

5.5. Tautologie

Behauptung zweier Sachverhalte, die (scheinbar) gleichbedeutend sind und damit die gesamte Aussage als überflüssig erscheinen lassen. Die Auflösung der scheinbaren Sinnlosigkeit geschieht wie beim → Paradoxon.

- a. Persil bleibt Persil (für: Persil bleibt so gut, wie es immer war.) (Werbung)

Tautologien wirken weniger unmittelbar als Paradoxa, weil sie die Rede auf den ersten Blick als leer und redundant erscheinen lassen. Ihre Wirkung beruht hauptsächlich auf ihrer Unabweisbarkeit, die ihnen die Aura unumstösslicher, einfacher Wahrheiten und damit eine gewisse Feierlichkeit verleihen kann.

Wirkung: Verstärkung, Verrätselung, Raffung, Suggestion von Faktizität, – Wahrhaftigkeit